

# Das Mainzer Rathaus

Ein Rundgang mit Herrn Dr. Joachim Glatz

KulturGenuss

6. April 2017

Auf Einladung des Marienborner KulturGenuss versammeln sich wieder 25 Interessierte um Frau Ibo Schmahl, um das Mainzer Rathaus zu besichtigen, bevor in den nächsten Jahren eine grundlegende Sanierung und auch Umgestaltung stattfinden wird. Im Rathaus werden wir gleich angenehm überrascht, denn die Führung wird kein geringerer als der ehemalige Denkmalspfleger und Landeskonservator der Stadt, Herr Dr. Joachim Glatz, vornehmen. Da hat unsere Frau Schmahl sehr gut vorgearbeitet. Herr Dr. Glatz übernahm 37 Jahre lang diese umfangreiche Arbeit und steht der Stadt auch noch nach seiner Pensionierung als Berater u.a. für die Anerkennung der SchUM-Städte als Weltkulturerbe hilfreich zur Seite.

Wir beginnen unseren Rundgang vor dem Rathaus auf dem Jockel Fuchs-Platz und erfahren zuerst etwas über die Geschichte der Mainzer Rathäuser. Das letzte Rathaus besaß Mainz bis 1462. Kurz vorher wurde Dieter von Isenburg mit knapper Mehrheit vor Adolf von Nassau zum neuen Erzbischof von Mainz gewählt, dann aber widersetzte er sich gegen Kaiser und Papst und unterlag nach einem danach ausgebrochenen Krieg seinen Widersacher Adolf. Da ihn aber die Mainzer Bürgerschaft unterstützte, entzog Adolf der Stadt ihre bürgerlichen Freiheitsprivilegien und unterstellte sie dem Erzbischof, somit hatte auch das damalige Rathaus der Bürgerschaft seine bisherige Funktion verloren. Als Adolf starb und Dieter von Isenburg erneut zum Erzbischof gewählt wurde, erhielt die Bürgerschaft ihre alten Privilegien nicht zurück. Erst seit der französischen Besetzung 1797 existierte wieder ein Stadtrat, der in verschiedenen Gebäuden der Stadt, den so genannten "Stadthäusern", tagte. In den 1930er Jahren begann die Diskussion um ein Rathaus neu und nach dem Krieg entstand es im bisherigen Stadthaus am Pulverturm. 1967 entschied man sich als neuen Standort eines Rathauses für den Halle-Platz und nach einem Architekturwettbewerb gingen die dänischen Architekten Arne Jacobson (1902 – 1971) und Otto Weitling als Sieger hervor. Auf den zweiten und dritten Platz kamen sowohl ein massiger quadratischer Bau als auch ein Entwurf mit einem Hochhaus, für das ein Teil des Fischtor-Komplexes abgerissen werden sollte. Das Bestechende am heftig umstrittenen Entwurf Jacobsens lag in der schrägen Gebäudeseite, die eine Sichtachse zum Dom erlaubte. Der neu entstehende Brückenturm sollte an die ehemals hier verlaufende Stadtmauer erinnern. Als architektonische Besonderheit stellte Jacobson das Rathaus wegen des Rheinpegels auf einen Sockel, so ist auch die Rathausgarage nur geringfügig im Boden eingelassen.

Der erste Spatenstich fand im Oktober 1970 statt, aber schon im März 1971 verstarb Arne Jacobsen. 1973 hatte Mainz nach 500 Jahren wieder ein Rathaus mit Jockel Fuchs an der Spitze! Danach tat sich bezüglich der Unterhaltung über 40 Jahre nichts mehr und so ist es jetzt ein Sanierungsfall.

Zurück zur Fassade des Rathauses. Die hellgraue Natursteinverkleidung besteht aus norwegischem Kalkstein. Nachdem einige Platten im Laufe der Zeit erneuert werden mussten, stellten die Bauleute fest, dass dieser Steinbruch inzwischen geschlossen war. Da aber auch die von ihm entworfene "Dänische Nationalbank" in Kopenhagen plötzlich neue Fassadenplatten brauchte, wurde der Steinbruch wieder aktiviert. Dieser hellgraue Kalkstein lebt durch seine farbliche Struktur. Jacobsen ist auch der Architekt des Vattenfall-Hochhauses in Hamburg und als da sich die Kalkstein-Platten lösten und damals kein Ersatz möglich war, verkleidete der Konzern das Gebäude mit Granitplatten und schuf damit einen "todlangweiligen" Bau (Zitat Dr. Glatz). Beim Mainzer Rathaus hängen

zwischen den senkrechten Pfeilern die brünierten Gitterkonstruktionen vor den Fenstern. Sie kaschierten die Fenster und ein wohnhausähnlicher Eindruck konnte vermieden werden.

Von der Rheinseite steigt eine schmale lange Treppe hinauf in den Hof des Rathauses, der jedoch nie fertiggestellt wurde. Geplant waren rechteckig eingerahmte Grünanlagen. Deswegen ist der Aufgang oben auch mit einer Querstange gesperrt. Er liegt übrigens oberhalb des Foyers. Links davon erhebt sich der fast fensterlose Kubus für den Ratssaal und den darunter liegenden fensterlosen Hörsaal. Von der Seite des Fischtor-Blockes führt eine repräsentative breite, steil ansteigende und schmaler werdende Treppe direkt in das Foyer, es ist der einzige Zugang für festliche Empfänge, denn der immer geöffnete Eingang über die Parkgaragen-Treppe ist zwar bequemer, aber auch nicht einladend.

Der Haupteingang liegt an der Basis des monolithischen Steinblockes in der Hauptfassade. Der Weg durch die beiden gläsernen Pendeltüren ist eng und erweitert sich dramaturgisch düsenförmig im nüchternen Fahrstuhlturm und letztlich im Foyer, das von Nischen für Ausstellungen und den sehr schmalen Gängen zu den einzelnen Konferenzsälen umgeben ist. Es gab damals viele Diskussionen zwischen dem Oberbürgermeister Jockel Fuchs und den Architekten wegen des zu engen Einganges. Im Foyer stehen die 40 Jahre alten Original-Stühle von Jacobsen, der übrigens alle Einzelheiten wie Büros mit Möblierung, Wandflächen aus Buchenholz, Lampen und Toilettenanlagen mit Armaturen gestaltete und man daher vom Rathaus als einem Gesamtkunstwerk spricht. Die braun getäfelte Decke und die seitlichen, halbkugelförmigen Lampen im Foyer und den angrenzenden Ausstellungsräumen stammen auch von ihm, während die übrige Beleuchtung den Bedürfnissen neu angepasst wurde. Heute sieht das Mobiliar im Foyer etwas verloren aus, früher stand hier eine große runde Bank aus zusammengefügt Ledersesseln, die jetzt in einem Seitenraum so lange ihr Dasein fristet, bis die zerschlissenen Ledersitze wieder repariert sind.

Wir besichtigen den kreisrunden Ratssaal, der seit der Erstellung unverändert blieb. Der Teppich in der Mitte zeigt eine Landkarte von Mainz und seinen verlorenen Stadtbezirken jenseits des Rheins. Heute liegt das Rathaus nicht wie üblich mitten in der Stadt, sondern im Zentrum eines Halbkreises.

Über eine schmale, mehrfach abgewinkelte Treppe geht es hinunter in den Hörsaal. Man betritt ihm von seiner Rückseite und steht vor einem archaisch anmutenden, weiß gekalkten Wandbogen mit einem Treppenaufgang. Wir gehen jedoch an der Seite zur Vorderseite des Saales, der mit seinen zehn Reihen etwa 200 Personen aufnehmen kann. Ein besonderer Hingucker sind die drehbaren Einzelstühle, die zusätzlich durch eine starke Feder nach vorne schwenken.

Hier kommen wir auf die Sicherheitsbestimmungen zu sprechen. Damals wurde nicht an Brandschutz oder Fluchtwege gedacht und das muss bei einer Sanierung unter möglichst großer Beibehaltung der Architektur geändert werden. So ist das eben begangene Treppenhaus heute nicht mehr zulässig.

Wir besuchen noch einen der größeren Arbeitsräume, das Valencia-Zimmer, das direkt vom Foyer so wie die anderen zugänglich ist. Auch das entspricht noch vollkommen dem Jacobsen-Entwurf.

Als Höhepunkt betrachten wir die Besichtigung des Daches. Mit erstaunlich geräumigen Fahrstühlen fahren wir in die fünfte Etage, gehen an der Fensterseite zum Jockel Fuchs-Platz entlang und dann noch einige Stufen hinauf auf das Flachdach, von denen wir, vor allem bei dem heutigen guten Wetter, eine ausgezeichnete Rundumsicht genießen. Vieles ist uns ja bekannt, aber dennoch haben wir von hier aus Einsichten in das Häusermeer, die wir vom Straßenniveau nie haben. Ein großer Sicherheitsabstand verhindert den Blick in den Hof und direkt hinunter zum Rhein. Dafür können wir

die Schienen und die Gondel für die Fensterputzanlage sehen, wie sie sich um die Gebäudekanten schlängelt.

Die Führung ist beendet und wir gehen noch einmal mit Herrn Dr. Glatz vor das Rathaus, wo er von uns allen ein Gruppenfoto vor der strahlenförmigen Aluminium-Skulptur "Lebenskraft" von Andreu Alfaro aus der Partnerstadt Valencia aufnimmt.

Gegen 17 Uhr gehen wir zum "Wilhelmi" hinüber, um dort den Nachmittag ausklingen zu lassen. Die Stimmung ist gut und der Geräuschpegel so laut, dass manchmal eine Verständigung schwierig wird. Wir haben einen sehr schönen Rundgang durch das Rathaus, den letzten vor der Sanierung, erleben können und danken dafür unserer Frau Ibo Schmahl ganz herzlich. Vor allem auch für die Möglichkeit, dem Fachmann für die Mainzer Denkmalspflege zuhören zu dürfen.

Wir freuen uns schon auf die nächste Besichtigung, die uns in eine der romantischen Städte am Rhein führen wird.

Gedächtnisprotokoll: Jörg Haberfelner